

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 8 (1926-1930)

Artikel: Ueber das Vorkommen des Nashornkäfers bei Liestal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein wahres Paradies für die Entwicklung von Hirschkäfern muss seinerzeit die Umgebung von Schloss Wildenstein bei Bubendorf gewesen sein. Um einen kleinen Weiher standen eine Anzahl mehrere Jahrhunderte alter Eichen, die halb oder ganz abgestorben waren, in deren Holz Hirschkäferlarven reichlich Nahrung fanden. Die mächtige alte Borke war über und über von den grossen ovalen Schlupflöchern des Käfers durchbohrt. Einige dieser Eichen stehen heute noch und bilden nebst ihrem Alter in dieser Beziehung ein Naturdenkmal.

Ueber das Vorkommen des Nashornkäfers (*Oryctes nasicornis* Linné) bei Liestal.

Die Familie der Riesenkäfer (Dynastini) ist mit den Hirschkäfern nahe verwandt. Beide gehören zur grossen Familie der Lamellicornier oder Blatthörner. Sie haben ihren deutschen Namen mit Recht erhalten, gehören ihr doch die Riesen unter der Käferwelt, wie der Herkuleskäfer an. Die Dynastiden sind namentlich in den Tropen der alten und neuen Welt zu Hause. Bei uns ist nur eine Gattung mit einer Art vertreten, der Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis* L.) und diese ist bei uns recht selten. Das Tier ist mir in den 50 Jahren, während welchen ich den einheimischen Insekten meine Aufmerksamkeit schenkte, lebend nur in einem Exemplare zu Gesicht gekommen. Der Käfer hat seinen Namen erhalten, weil sein Kopf ein ca. 1 cm langes, nach hinten gekrümmtes Horn trägt. Am 20. Juni 1928 brachte man mir ein 37 mm messendes lebendes Männchen, das in einer Wohnstube in „Altmarkt“ bei Liestal gefunden worden war. Wie es dorthin gekommen, ist schwer zu sagen. Die Larven leben in modernem Holze, namentlich dem der Eiche, und daher gerne in ausgelaugter Gerberlohe, mit welcher man gelegentlich Gartenwege bestreut. Wenige hundert Meter hinter dem Fundort liegt der Galmswald, und da wäre es möglich, dass die Larve

hier in faulen Stöcken ihre Nahrung gefunden. Die verborgene Lebensweise von Larve und Käfer bringen es jedenfalls mit sich, dass das Tier bei uns recht selten beobachtet wird.

Um einige weitere Anhaltspunkte über die Verbreitung des Nashornkäfers in unserer Gegend zu erhalten, habe ich mich an Herrn Prof. Dr. Ed. Handschin, den Konservator der koleopterologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Basel gewandt; er schreibt mir in verdankenswerter Weise:

„Auf Ihre Anfrage betreffend *Oryctes nasicornis* möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich in meiner Sammlung 2 Tiere besitze, von denen das eine von Herrn Müller in Sissach daselbst gefunden wurde (ca. 1920), das andere wurde mir von Kleinhüningen gebracht. Dasselbe stammt aus einer Sägerei, wo speziell Eichen verarbeitet werden.“

Da alte, mulmige Eichen in unserer Gegend immer seltener werden, so wird auch der Nashornkäfer eine Seltenheit bleiben. Lokalitäten, wo noch alte, anbrüchige Eichen vorhanden sind, wie bei Schloss Wildenstein, dürften sich noch als regelmässige Fundstelle erweisen. Es fehlen aber zur Zeit die Beobachter!

